

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 53 (1948-1949)
Heft: 10

Artikel: Bund schweizerischer Frauenvereine
Autor: M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bund schweizerischer Frauenvereine

Er trat am Sonntag, dem 13. Februar, zu einer außergewöhnlichen Generalversammlung zusammen, um seine in verschiedenen Zusammenkünften vorbereitete *Umgestaltung und Erweiterung* zu vollziehen.

Die Erweiterung zeigt sich vor allem im Zuzug 14 weiterer Frauenvereine, unter denen die großen Organisationen: *Schweiz. Akademikerinnen*, *Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht* und die *Schweiz. Sozialdemokratischen Frauen*.

Vorläufig noch fern bleiben dem Bund der *Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein* sowie der *Katholische Frauenbund*.

Die Umgestaltung besteht hauptsächlich in der Einverleibung des am Nachmittag des 12. Februars liquidierten *Schweiz. Frauensekretariates* (liquidiert nur aus organisatorischen, nicht aus finanziellen Gründen), das im reorganisierten Bund von nun an eine breitere und festere Grundlage finden wird und umgekehrt die «tragende Basis für seinen Träger» werden kann. — Der Antrag an die Delegiertenversammlung vom 12. Februar hatte folgenden Wortlaut:

« Die Organisation des FS wird per 15. Februar 1949 unter folgenden Voraussetzungen liquidiert:

Die Aufgaben des FS und seine Geschäftsstelle werden vom Bund schweizerischer Frauenvereine auf Grund seiner revidierten Statuten vom 11. Dezember 1948 übernommen und weitergeführt. Die Mitgliederverbände des FS haben die Möglichkeit, dem BSF beizutreten und sich in dessen Vorstand angemessen vertreten zu lassen. Der BSF übernimmt die Aktiven und Passiven des FS. Das Vermögen des FS geht unter folgenden Bedingungen an den BSF über:

Der Fonds von Fr. 43 500.— für die berufliche und wirtschaftliche Besserstellung der Frau in der Schweiz ist mit dem analogen Fonds des BSF von gleicher Höhe zu verschmelzen und nach besonderen Bestimmungen zu verwenden. Der Fürsorgefonds für die Angestellten ist seiner Zweckbestimmung nicht zu entfremden: Fr. 4000.— werden ihm neu zugewiesen unter der Voraussetzung einer gleichen Zuweisung durch den „Bund“; ebenso der Fonds von Fr. 6056.— zur Pflege internationaler Beziehungen (für Reisen und zur Weiterbildung der Sekretärinnen). Fr. 20 000.— sind mit einem Betrag gleicher Höhe von Seite des BSF als Betriebsreserve anzulegen und nach besonderen Bestimmungen zu verwenden. »

Als neue Präsidentin des Bundes wurde mit großem Stimmenmehr gewählt: Frau *Gertrud Häggerli-Schindler*, Zürich. In den erweiterten Vorstand wurden gewählt: Frau E. Carrard, Lausanne; Frau J. Cuénod, Burier; Frl. M. Daschinger, Zürich; Frl. Dr. med. Girod, Genf; Oberschwester Ruth Grob, Aarau; Frau Dr. Hegg, Bern; Frau A. Jeannet, Lausanne; Frau M. Kissel, Rheinfelden; Frau Y. Leuba, Cuarnens; Frl. A. Martin, Bern; Frl. Dr. E. Nägeli, Winterthur; Frl. E. Reber, St. Gallen; Frl. E. Rickli, Zürich; Frl. H. Pestalozzi, Wil; Frau E. Vischer-Alioth, Basel; Frau M. Zürcher, St. Gallen, dazu die gegenwärtige Präsidentin des Internationalen Frauenrates, Frau Dr. J. Eder, Zürich.

Den Abschluß der reichbefrachteten Tagung bildete ein Vortrag von Herrn Bundesrat *Rubattel*:

« *La situation économique actuelle de la Suisse.* »

Ferner wurde auf den in Zukunft jährlich durchzuführenden *Tag der Frauenwerke* aufmerksam gemacht, dem wir als neues Unternehmen der Frauen unsere Beachtung schenken wollen. Die Tagung schloß mit folgender Resolution :

« Anlässlich der Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine vom 13. Februar 1949 in Bern haben die Delegierten der

angeschlossenen Vereine (einstimmig?) ihrer Besorgnis darüber Ausdruck gegeben, daß sich mehr und mehr die Tendenz bemerkbar macht, in Zeitschriften, Inseraten und Plakaten auf die primitivsten (zweifelhaftesten) Instinkte im Publikum abzustellen. Ein großer Teil unserer Bevölkerung lehnt sich auf gegen diese unsaubere Haltung gewisser Kreise. Die Delegierten richten an Behörden und Publikum die dringende Bitte, im Interesse unseres Volkes den überhandnehmenden Auswüchsen im Publikationswesen nach Möglichkeit zu steuern. »

M.

Bücher über Albert Schweitzer

Wer ist Albert Schweitzer?

Über fünfzig Autoren haben in ihren Werken versucht, Wesen und Arbeit dieses Großen zu erfassen, der als « die bedeutendste moralische Kraft, die Europa in diesem Jahrhundert hervorgebracht hat », bezeichnet wurde.

Wir lesen Titel wie: Albert Schweizer als Musiker — als Philosoph — als Urwaldarzt — als internationaler Kulturfaktor — Schweitzers Problematik der Ethik der Gegenwart — Die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben — Albert Schweitzers Persönlichkeit als Arzt, Denker und Mensch — Albert Schweizer und Goethe — Albert Schweitzers Mystik des Apostels Paulus — Albert Schweizer und die Krise des Abendlandes — Christentum und Kultur bei Albert Schweizer — und andere.

Wenn wir hinzufügen, was noch aus Schweitzers eigener Feder stammt: Die Religionsphilosophie Kants — Das Messianitäts- und Leidensgeheimnis — Die Geschichte der paulinischen Forschung — Geschichten der Leben-Jesu-Forschung — J. S. Bachs Orgelwerke — Deutsche und französische Orgelbaukunst und Orgelkunst — Kulturphilosophie — Die Weltanschauung der indischen Denker — Zwischen Wasser und Urwald — und viele andere, Bücher zum Teil von überragender Bedeutung, die in fast alle europäischen Sprachen übersetzt wurden — und zudem wissen, daß Albert Schweizer Doktor dreier Fakultäten, Universitätsprofessor, bester Bach-Interpret und Orgelspieler seiner Zeit ist, Ehrendoktor verschiedener Universitäten, Träger des Goethe-Preises, von unzähligen verehrt und geliebt, dann überkommt uns ein ehrfurchtsvolles Staunen vor diesem Leben.

Hinter seinem Werke aber steht, bedeutender noch, Albert Schweizer als *Mensch* von übergroßem geistigem und seelischem Format, der Menschenfreund Schweizer, der ohne Zögern den Weg gegangen ist, den ihm sein Gewissen vorgeschrieben hat, der seine Philosophie der « Ehrfurcht vor dem Leben, der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft » nicht nur mit der Feder vertrat, sondern das Kreuz auf sich nahm und in überragendem Beispiel seinen Mitmenschen zeigte, was es heißt, ein Christ der *Tat* zu sein, zu sühnen für die Schuld der Kulturmenschheit an den Farbigen und eine Pflicht zu erfüllen, die, nach Schweitzers Überzeugung, dem heilkundigen Europa seit langem auferlegt gewesen wäre.

Das ist wohl das Größte an Albert Schweizer. Das ist die moralische Kraft, die ihn weit über seine Zeit hinaus hebt.

« Das Leben Albert Schweitzers ist großartig und wahrhaft würdig, einmal Gegenstand einer heroischen Biographie zu werden », sagt Stefan